

# Kobelwald als letzte Ruhestätte

Der Waldfriedhof Kobelwald wird an Allerheiligen eröffnet. Kanton und die Gemeinden Uzwil und Oberuzwil haben die Bewilligungen für Aschenbestattungen bereits dieses Frühjahr erteilt. Das Bedürfnis für diese neue Bestattungsform wächst.

PHILIPP STUTZ

**UZWIL.** «Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.» Dieser Satz ist auf ein Schild graviert, das sich an einem wuchtigen Baum im Kobelwald findet. Er wird künftig als Gemeinschaftsbaum für Bestattungen dienen. Der Waldfriedhof wird zur letzten Ruhestätte für Mensch und Tier. Bei einem Rundgang auf dem 8313 m<sup>2</sup> grossen Waldstück zeigt sich kein Unterschied zum «normalen» Gehölz. Lediglich blaue Punkte weisen Friedhofbesuchern den Weg. Der Waldfriedhof besteht aus natürlichem Wald und ist als Naherholungsgebiet frei zugänglich. Beim Jugendhaus wurden Parkplätze erstellt. Ein Kiesweg führt direkt zum Ort, wo Menschen und Tiere gemeinsam oder einzeln ihre letzte Ruhestätte finden.

## Einsprachen bereinigt

Die letzte Ruhestätte in unberührter Natur – eine Vorstellung, die vielen Menschen gefällt. Nicht verwunderlich, dass das Angebot an Waldfriedhöfen steigt. Nachdem auch im Kanton St. Gallen die Möglichkeit besteht, solche Friedhöfe zu schaffen und die Uze AG eigene Parzellen unter anderem im Kobelwald besitzt, erarbeitete das Unternehmen bereits 2007 ein Nutzungskonzept.

«Doch wir hatten auch mit Einsprachen zu kämpfen», sagte Marcel Bauer, Verwaltungsrat der Uze AG, gestern bei einem Rundgang. Anwohner befürchteten erhöhtes Verkehrsaufkommen, Lärm und Unruhe im Wald. Der Betrieb des nahen Kinderspielfeldes könnte gestört werden, wurde argumentiert. Ausserdem wurde befürchtet, dass der Jagdbetrieb beeinträchtigt werden könnte. «Wir haben diese Einwände ernst genommen», führte



**Projektleiter Patrick Weibel** von der Uze AG (links) führt die Besucher durch den Waldfriedhof. Daneben Revierförster Bruno Cozzio, Marcel Bauer, Verwaltungsrat der Uze AG, und der katholische Oberuzwiler Pfarreileiter Rolf Haag (ganz rechts).

Bauer aus. So wurde die Fläche re-dimensioniert und Abstand zum Spielplatz genommen.

## Naturverständnis ändert sich

Das Naturverständnis in unserer Gesellschaft ändert sich. Ebenso wirken sich berufliche Flexibilität und neue Familienformen auf das Trauerverhalten aus. Einerseits wird die nachhaltige Grabpflege durch Angehörige schwieriger, andererseits wünschen sich viele eine individuelle Bestattung. Die Zahl von Aschenbeisetzungen hat stark zugenommen; das Bedürfnis nach einer Beisetzung in

der freien Natur ist gross. Im Kanton St. Gallen sind die Auflagen streng. Bisher sind nur wenige Bewilligungen erteilt worden, darunter – neben Degersheim und Bischofszell – diejenige für den Waldfriedhof Kobelwald in Uzwil.

## 20 bis 30 Bestattungen jährlich

Gerechnet wird laut Projektleiter Patrick Weibel von der Uze AG mit rund 20 bis 30 Bestattungen pro Jahr. Geboten werden sowohl Individualbäume, wo der Vertragspartner die Anzahl der Bestattungen (bis zu deren zehn) selber bestimmt – und jeweils

auch eine Gedenktafel im Mini-format auswählt. Andererseits ist auch eine Beisetzung bei Gemeinschaftsbäumen möglich, allerdings ohne Namensnennung.

Die Abdankung kann im üblichen Rahmen stattfinden und wird durch die Angehörigen vereinbart. Die Beisetzung der Asche findet aus Respekt vor der Natur im engeren Kreis der Angehörigen statt. Auf dem Waldfriedhof wird auf Abdankungen, Messen oder Menschenansammlungen wie auch auf Grabschmuck und Kerzen verzichtet. Die Grabpflege wird durch die Natur und die Uze

AG übernommen. Von Unwettern und Stürmen gefällte Bäume werden durch Jungbäume ersetzt.

## Ein Kreis schliesst sich

Durch die Bestattung im Wurzelbereich von Bäumen gelangt die Asche in den Naturkreislauf zurück und trägt so zu neuem Wachstum bei. Damit soll die Unsterblichkeit symbolisiert, aber auch das biologische Gleichgewicht aufrechterhalten werden. Am Freitag, 5. November, 14 Uhr, findet eine öffentliche Begehung statt. Besammlung auf dem Parkplatz beim Jugendhaus.

## Gemeinde erhält höheren Beitrag

**JONSWIL.** Das Departement des Innern hat der Gemeinde Jonschwil die Höhe der zweiten Stufe des Finanzausgleichs 2011 mitgeteilt. Die zweite Stufe umfasst den individuellen Sonderlastenausgleich (Ausgleich von überdurchschnittlichen Lasten einer Gemeinde bei gleichzeitigem Abzug von unterdurchschnittlichen Lasten). Bei Jonschwil schlagen laut Mitteilung der Gemeinde besonders die überdurchschnittliche Schülerzahl und der Kapitaldienst für die Schulgemeinde (Abschreibungen Schulhäuser, Zinskosten) zu Buche. Für das kommende Jahr wird der Gemeinde ein Ausgleich von 1 115 200 Franken in Aussicht gestellt. Dieses Jahr betrug der Ausgleich noch 1 181 400 Franken. In der Finanzplanung vom Januar dieses Jahres rechnete man noch mit 1 002 700 Franken, so dass der neu berechnete Ausgleichsbeitrag der zweiten Stufe somit rund 110 000 Franken höher ist als erwartet. (gk.)

## Gospelchor tritt in Henau auf

**HENAU.** Am Sonntag, 7. November, tritt der Gospelchor Oberbüren unter der Leitung von Bruder Karl Bauer um 18 Uhr in der Sebastianskirche in Henau auf. Mit von der Partie ist der Gospelchor Appenzell, der unter der Leitung des Bruder Karl steht. Gemeinsam wollen die Chöre, begleitet von einer Band, mit ihren lebendigen und fröhlichen Gospels Freude schenken, begeistern und anstecken.

Es liegt in der Natur des Gospels, dass die meisten Lieder in englischer Sprache aufgeführt werden. Eines davon wird allerdings auf Schwedisch sein: «Gabriellas Song». Das Lied stammt aus dem Film «As it is in Heaven». Ausserdem werden Chormitglieder Soli singen. Etwa den Song «Peace be still» oder «Glory to God» (pd.)